

Vorstellung der fachlichen Empfehlungen zur Beteiligung der regionalen Akteure an Sozialplanungsprozessen

ESF-Jahreskonferenz 2016 am 12. Dezember 2016

Be-tei-li-gung

Substantiv [die]

1. das Mitwirken (Synonym: Teilnahme)

Beispiel: "Die Beteiligung an der Aktion ist gering."

2. der Zustand, dass jmd. Anteil an etwas hat.

Beispiel: "die Beteiligung der Arbeitnehmer am Gewinn"

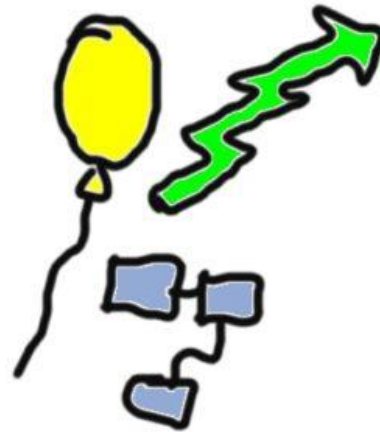
Mitgliedschaftsrecht, das durch Kapitaleinlage (Geld- oder Sacheinlage) bei einer Gesellschaft erworben wird.

Quelle: Gabler Wirtschaftslexikon

BETEILIGUNG



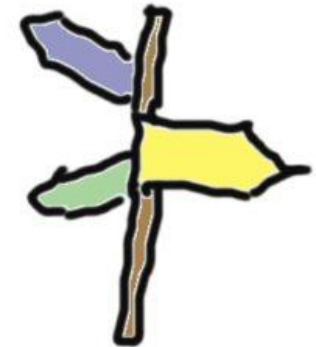
Warum?



Woran?

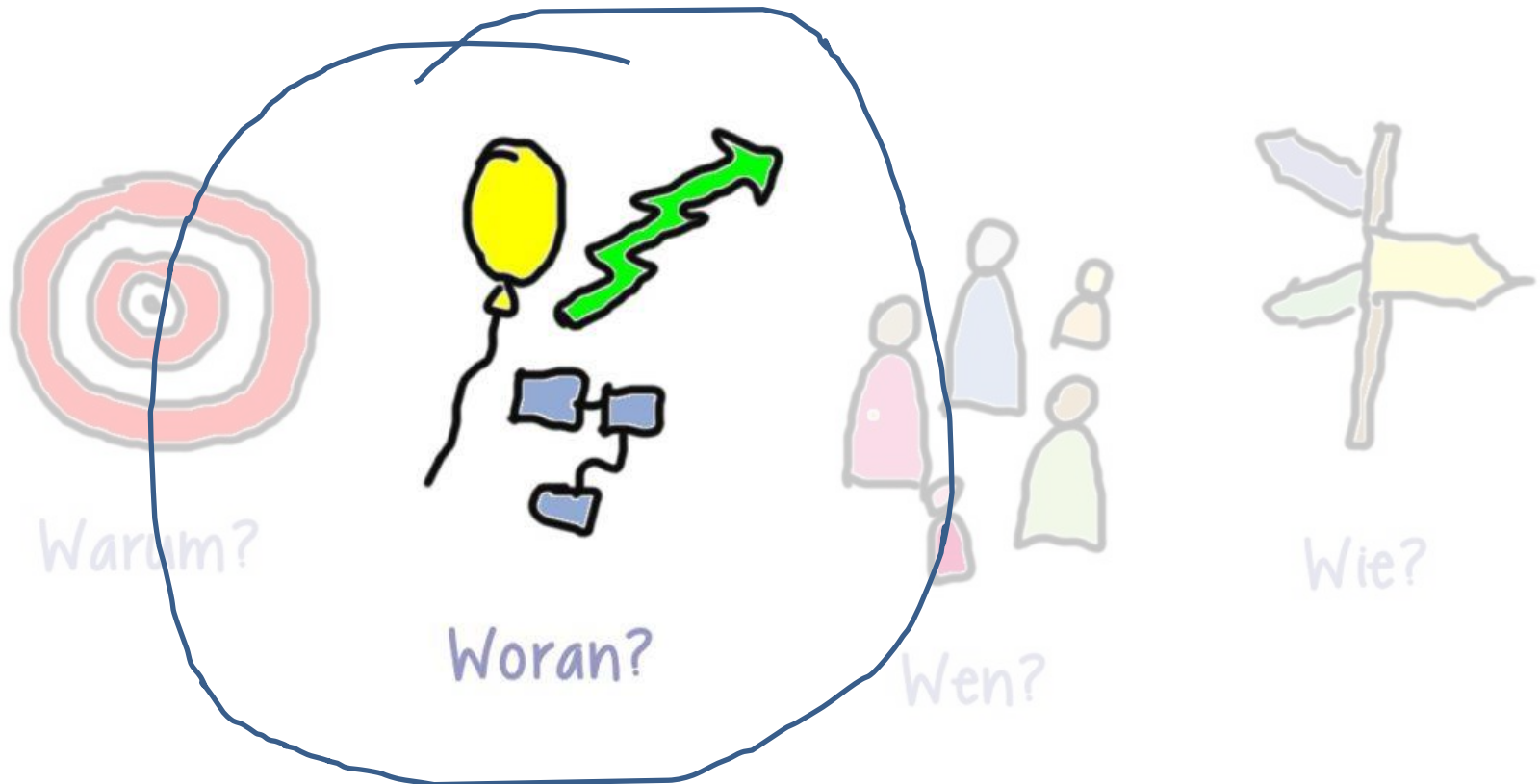


Wen?



Wie?

BETEILIGUNG



Quelle: www.schule-im-Aufbruch.de

Prioritätsachse B

Förderung der sozialen Inklusion und Bekämpfung der Armut und jeglicher Diskriminierung

Investitionspriorität 2

Auf örtlicher Ebene betriebene Strategien für lokale Entwicklung

Spezifisches Ziel

Erhöhung der Kompetenz lokaler Akteure in der Armutsprävention

Maßnahmen

Qualifizierung, Beratung und Prozessmoderation der lokalen Akteure im Sinne der kommunalen Armutsprävention und der Gewährleistung sozialer Teilhabe

Richtlinie über die Gewährung von Zuschüssen aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Freistaats Thüringen zur Förderung der Kompetenz lokaler Akteure in der Armutsprävention (Armutspräventionsrichtlinie)

Fördervolumen: **ca. 20 Mio. €**

Ziel:

lokale Akteure - insbesondere Kommunen* - zu befähigen, den individuellen Armutslagen vor Ort mit Strategien zur sozialen Integration von Ausgrenzung bedrohten Bevölkerungsgruppen und zum Abbau von Armut zu begegnen und diese qualifiziert umzusetzen

* Landkreise und kreisfreie Städte

Ziele strategischer Sozialplanung in Thüringen

Entwicklung und Förderung eines **inklusive Sozialraums**, als Beitrag zur Weiterentwicklung und Sicherung von Kinder- und Familienfreundlichkeit in den Regionen

Effiziente und transparente **Steuerung von Sozialleistungen durch** empirisch fundierte integrierte **Sozialplanung** als Basis für den Abbau von Armut und die Integration Benachteiligter

Entwicklung **kommunaler Integrationskonzepte** für benachteiligte Personengruppen

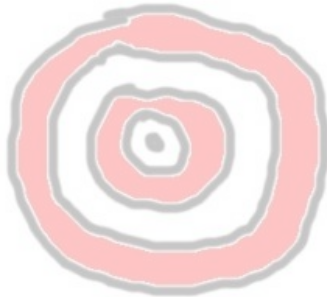
Ziele strategischer Sozialplanung in Thüringen

Aktivieren und Vernetzen lokaler Akteure, insbesondere Kommunen, zur nachhaltigen Umsetzung der Kernziele der EU 2020-Strategie

- Förderung der sozialen Inklusion und Bekämpfung der Armut
- Investitionen in Bildung, Kompetenzen und lebenslanges Lernen

Förderung einer abgestimmten Bildungs-, Gesundheits- und Sozialpolitik, in der nicht nebeneinander, sondern miteinander im Wissen um die jeweiligen Handlungsmöglichkeiten und -grenzen agiert wird

BETEILIGUNG



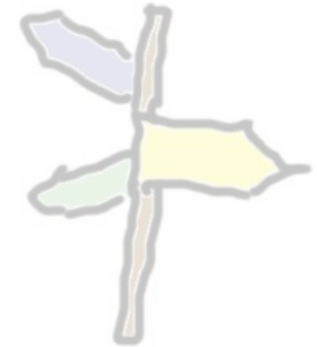
Warum?



Woran?



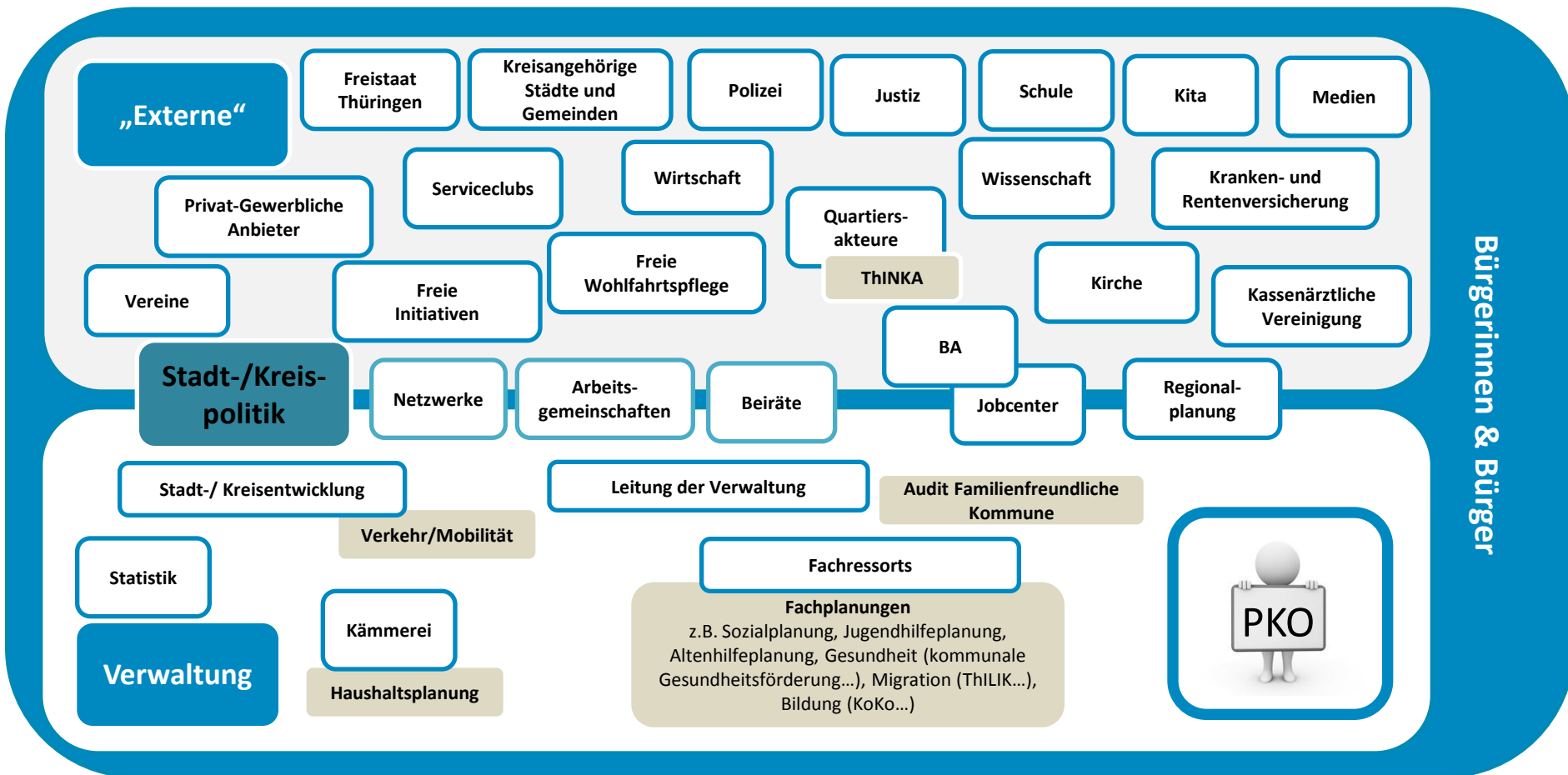
Wen?



Wie?

Akteurinnen und Akteure im Prozess der Entwicklung einer kommunalen Armutspräventionsstrategie

Arbeitsstand August 2016





Beschreibung der Beteiligten

Wen genau?

Hierarchien → Leitungsebene, Planungsebene, Arbeitsebene

Mandatsfrage → Entscheidungs- und Mitwirkungskompetenz

Nutzung vorhandener Netzwerke, Strukturen

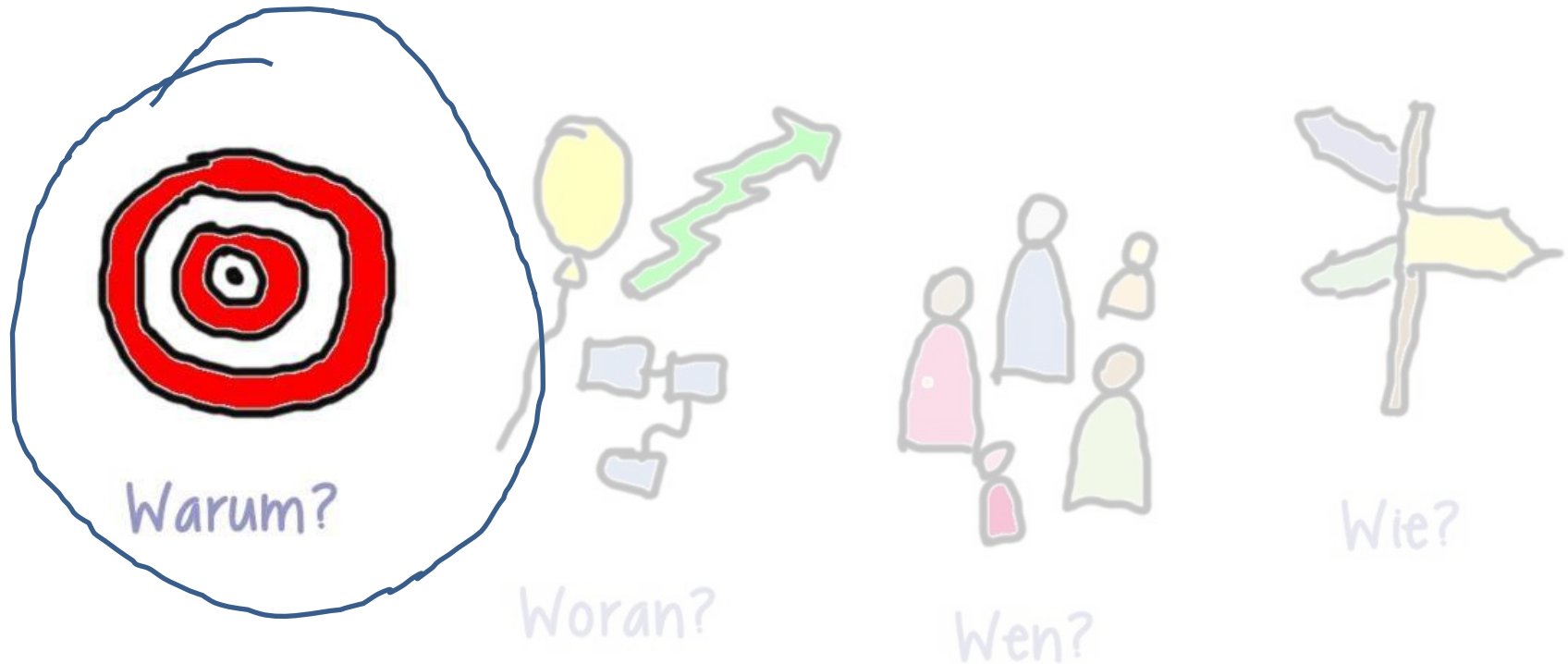
Berücksichtigung der Heterogenität der Gebietskörperschaften

Mindestanforderungen

Begriffsklärung → Glossar

Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern?

BETEILIGUNG



Quelle: www.schule-im-Aufbruch.de

WARUM?

Für Armutsbekämpfung und Armutsprävention:

- wird das Wissen und die Ressourcen unterschiedlicher Akteure benötigt
- je näher an den Zielgruppen, umso besser
- wirksame Strategien setzen Abstimmung und nahtlose Übergänge voraus
- gemeinsam getroffene Entscheidungen finden hohe Akzeptanz, fördern politische Entscheidungsprozesse und Verbindlichkeit

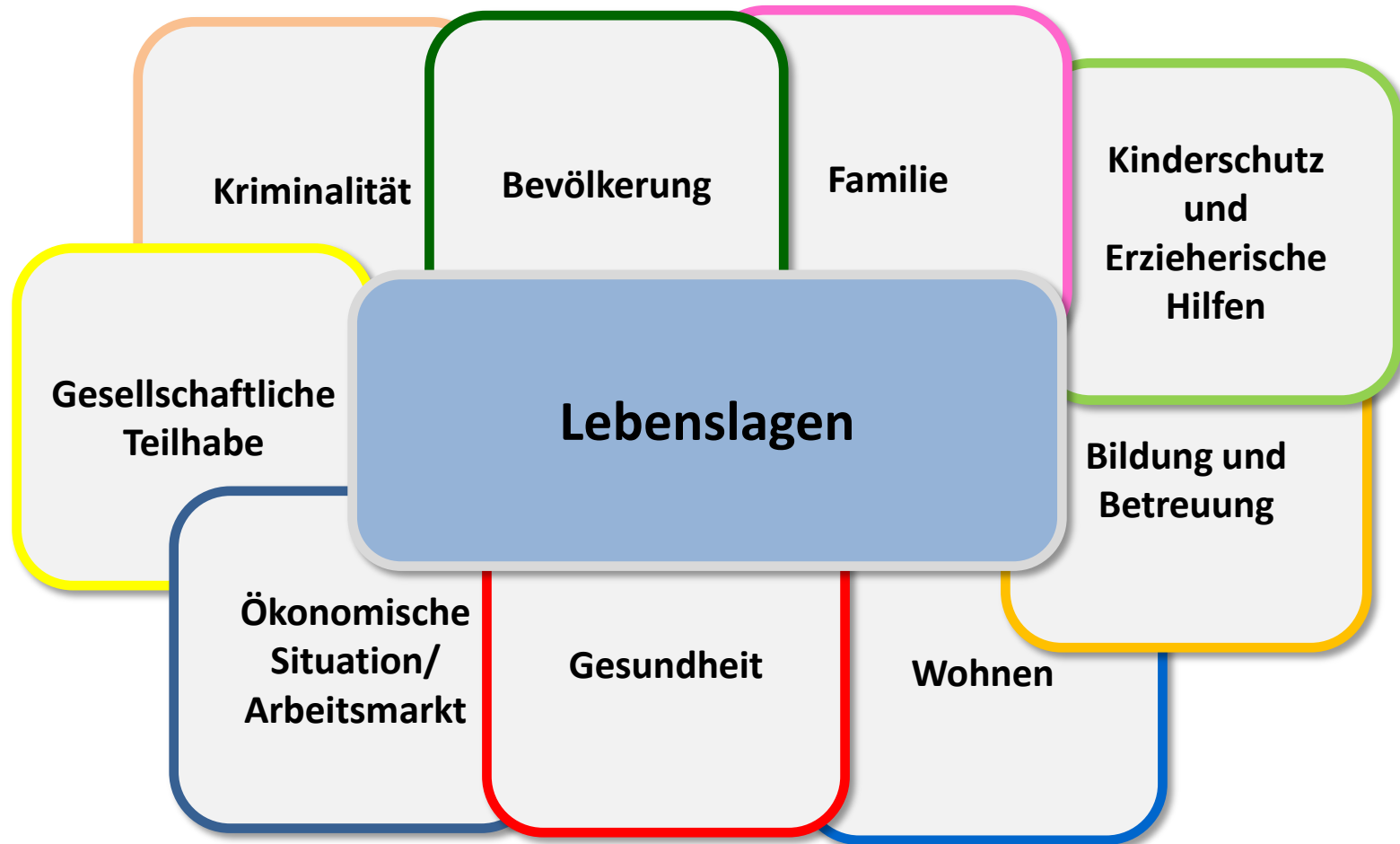
Kommunen haben Planungsverantwortung und Beteiligungspflichten

u.a.

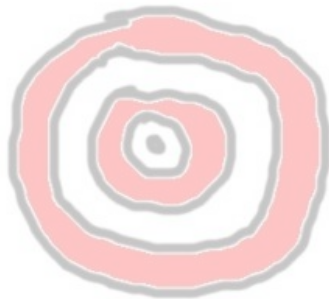
- Raumordnungsgesetz (§ 2 ROG)
- Thüringer Landesplanungsgesetz (u.a. §§ 1, 5 und 10 ThürLPIG)
- Kinder- und Jugendhilfeplanung (§ 80 SGB VIII)
- Einrichtungsplanung für Menschen mit Behinderung (§ 58 SGB XII)
- Thüringer Kindertageseinrichtungsgesetz (§ 17 ThürKitaG)

Zusammenarbeit mit sozialen Trägern – warum?

- Das Subsidiaritätsprinzip ist zentrales Element bei der Erbringung sozialer Leistungen
- Kommunale Sozialpolitik braucht Mitwirkung und Mitgestaltung aller relevanten Akteure
- soziale Träger in Thüringen: mehr als 5500 Dienste und Einrichtungen mit rund 60.000 Mitarbeitenden → hohe Expertise
- Partner beim Streiten für das Soziale / Unterstützung im Prozess
- Vereinbarungen zur Zusammenarbeit
- anwaltschaftliche Rolle → indirekte Vertretung der Betroffenen



BETEILIGUNG



Warum?



Woran?



Wen?



Wie?

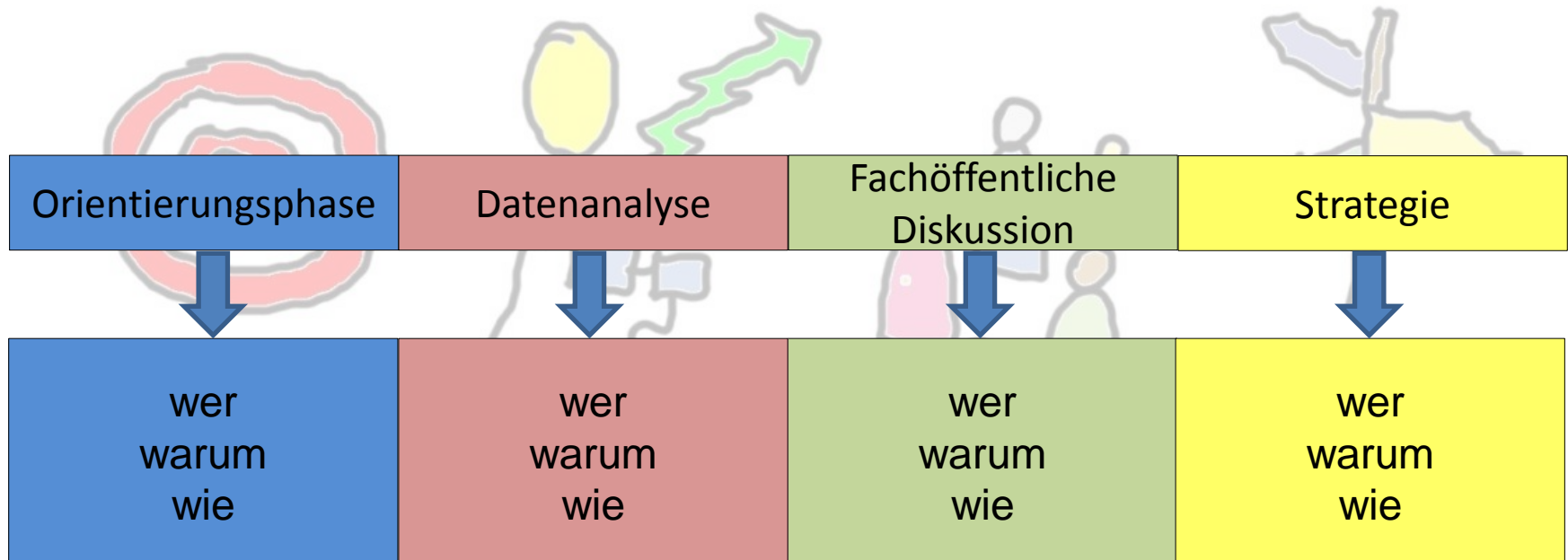


Jeder Planungsprozess in den Landkreisen und kreisfreien Städten durchläuft vier Phasen:



Aufbau der fachlichen Empfehlungen

zur Beteiligung der regionalen Akteure an Sozialplanungsprozessen



Danke an AG Beteiligung:

Breßler, Stefanie
Baier, Dominik
Heymann, Denis
Leffler, Jana
Maurer, Christiane
Michelfeit, Claudia
Reents, Marko
Rieth, Simone
Schmücking, Ina
Schulze, Insa
Schwiefert, Hans-Otto
Spenn, Johannes
Wilke, Dr. Felix

LIGA der Freien Wohlfahrtspflege Thüringen/KOSS
LIGA der Freien Wohlfahrtspflege Thüringen/KOSS
Sachbearbeiter, Referat M2, TMASGFF
Sozialplanerin, Landkreis Schmalkalden-Meiningen
Planungskoordinatorin, Landkreis Sömmerda
Referentin, Referat M2, TMASGFF
Planungskoordinator, Landkreis Unstrut-Hainich-Kreis
Institut für kommunale Planung und Entwicklung (IKPE)
Planungskoordinatorin, Landkreis Nordhausen
Institut für kommunale Planung und Entwicklung (IKPE)
Geschäftsführer, LIGA der Freien Wohlfahrtspflege Thüringen
LIGA/Diakonie Mitteldeutschland
LIGA der Freien Wohlfahrtspflege Thüringen/KOSS

